

Konzeption



der Kindertagesstätte Hillershausen
in
Kooperation mit dem Kindergarten Eppe

Kontaktadressen:

Kindertagesstätte Hillershausen

Leitung: Gudrun Huneck
Auf den Schanzen 2
34497 Korbach – Hillershausen
Tel. 02982 8320

Kindergarten Eppe

Leitung: Inge Vogel
Ringstr. 27
34497 Korbach - Eppe
Tel.: 05636 487

Sozial- und Kulturamt

Frau Mähler
Stechbahn 1
34497 Korbach
Tel. 05631 53-254

Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort Bürgermeister	1
2	Grußwort Team	2
3	Unser Leitbild	3
4	Rahmenbedingungen	3
4.1	Unser Kindergarten stellt sich vor	3
4.2	Mitarbeitende	4
4.3	Öffnungszeiten	4
4.4	Schließzeiten	5
4.5	Räumlichkeiten und Außengelände, Tagesablauf	6
4.6	Einzugsgebiet und Lebenssituation	6
4.7	Gesetzliche Grundlagen	7
4.8	Regelungen - Infektionsschutz und Krankheiten	7
5	Unser Bild vom Kind	8
6	Pädagogische Grundhaltung	9
6.1	Ansatz, Ziele, Schwerpunkte	10
6.1.1	Förderung des Sozialverhaltens	11
6.1.2	Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	12
6.1.3	Förderung der Selbständigkeitserziehung	12
6.1.4	Förderung von Kommunikation und Sprache	12
6.1.5	Förderung der Kreativität	13
6.1.6	Förderung von Bewegung	13
6.1.7	Förderung von Natur- und Umwelterfahrungen	14
6.1.8	Gesundheits- und Ernährungserziehung	14
6.1.9	Projektarbeit	15
6.2	Integration	15
6.3	Partizipation	17
6.4	Kinderschutz	18
6.5	Übergänge	19
6.6	Beobachtungen, Dokumentation und Planung der kindlichen Bildungsverläufe	22

7	Kooperation mit Eltern und Familien	24
7.1	Elternbeirat	25
8	Feste und Feiern	25
9	Beschwerdemanagement	26
10	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	27
11	Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personen	28
12	Öffentlichkeitsarbeit	29

Eine Schnellübersicht unserer Einrichtung befindet sich im Anhang.

1 Grußwort Bürgermeister

Liebe Eltern, liebe Leser,

als Bürgermeister der Hansestadt Korbach freue ich mich darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unserer Kinderbetreuungseinrichtungen zeigen.

Die Kindertagesstätte als erster Schritt in die Gesellschaft stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Zum ersten Mal verlässt das Kind seine bislang vertraute Umgebung und seine bisherigen Bezugspersonen, um viele neue prägnante Lernerfahrungen fürs Leben zu machen.

Allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung zu geben, darin sieht die Hansestadt Korbach ihren Auftrag. Dafür stehen unsere Betreuungseinrichtungen mit einem vielfältigen Angebot und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kinder sind unsere Zukunft und Ihre Zukunft ist bei uns in guten Händen.

Als Bürgermeister der Stadt Korbach stehe ich gemeinsam mit den städtischen Gremien dafür ein, die Betreuungseinrichtungen in Korbach durch bestmögliche Rahmenbedingungen in Form von

- Ausstattung
- Öffnungszeiten
- personeller Besetzung
- Bereitstellung angemessener Haushaltsmittel
- Aus- und Weiterbildungschancen der pädagogischen Mitarbeiter

zu einem guten Ort für das Aufwachsen unserer Kinder zu machen.

Erfreulicherweise ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den vergangenen Jahren immer stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt und hat einen nie gekannten Stellenwert erreicht.

Doch trotz aller Neu- und Weiterentwicklung gilt für alle unsere Betreuungseinrichtungen das Zitat von Vinzenz von Paul: „Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Dieses Konzept möchte Ihnen heute die Einrichtung und ihre Arbeit vorstellen. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Korbach, im April 2015



Klaus Friedrich
Bürgermeister



2 Grußwort Team

Sie interessieren sich für unseren Kindergarten?

Wir dürfen sie herzlich willkommen heißen und freuen uns über ihr Interesse.

Gemeinsam wollen wir dem Kind bestmögliche Lebens- und Lernchancen bieten, es in seiner Entwicklung begleiten, unterstützen und ihm einen Ort des Wohlfühlens und der Geborgenheit schaffen.

Anhand dieses Konzeptes, möchten wir Sie über unsere Einrichtung näher informieren.

Herzliche Grüße

Das Kindergartenteam Korbach – Hillershausen



3 Unser Leitbild

Unser Ziel ist es, den veränderten Anforderungen der Gesellschaft immer wieder neu zu begegnen. Wir lassen uns auf die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder ein und begleiten sie bei ihren Lernerfahrungen.

Zu unserem Selbstverständnis gehören unbedingte Annahme und Vertrauen in die Entwicklungskräfte des Kindes. Ebenso bedeutsam ist für uns die Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Die Kinder sollen in einer Atmosphäre des Vertrauens ungestört Erfahrungen mit sich, anderen Menschen, der Natur und Umwelt machen.

Wir orientieren uns an den christlichen Werten basierend auf unserem Grundgesetz wie Nächstenliebe, Ethik, Friedensliebe, gerechte Konfliktlösung, Regeln- und Ziele im Zusammenleben.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an dem aktuellen hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die vorliegende Konzeption gibt Einblicke in unsere pädagogische Arbeitsweise sowie unsere Grundhaltung zu unserem Auftrag.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Unser Kindergarten stellt sich vor

Der Kindergarten in Hillershausen besteht seit 1975 und ist als eingruppige Einrichtung eine der kleinsten der Kreis- und Hansestadt Korbach.

Der Kindergarten befindet sich in einem Ortsteil von Korbach und ist mit seinen Räumlichkeiten der örtlichen Mehrzweckhalle angegliedert. Er liegt am Ortsrand und ist umgeben von Wald und Feldern.

Durch die ländliche Prägung wird im Ort von der Einrichtung große Notiz genommen und die Arbeit allgemein unterstützt. Einige Aktivitäten werden so durchaus in ihrem Inhalt beeinflusst und in das Dorfgeschehen mit eingebracht.

4.2 Mitarbeitende

In unserer Einrichtung arbeiten drei Erzieherinnen. Zwei Mitarbeiterinnen haben eine Zusatzausbildung zur staatlich anerkannten Sozialfachwirtin. Eine der Erzieherinnen erfüllt gleichzeitig die Leitungsaufgabe.

Die Mitarbeiterinnen sind zertifiziert in:

Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz)

Kiss (Kindersprachstandscreening)



Unsere Einrichtung nahm an der Erprobungsphase des hessischen BEP (hessischer Bildungs- und Erziehungsplan) teil.

In Urlaubs- und Krankheitsfällen ist eine feste Vertretungskraft für unsere Einrichtung vorgesehen. Zeitweise werden wir durch Praktikanten unterstützt. Eine Reinigungskraft sorgt für eine saubere Umgebung.



Bildungs- und
Erziehungsplan



4.3 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte Hillershausen ist von Montag bis Freitag für maximal 35.Std. pro Woche geöffnet.

Folgende Betreuungszeiten sind zu buchen:

4 Std.		8.00 bis 12.00 Uhr
5 Std.		7.30 bis 12.30 Uhr
5,5 Std.		7.30 bis 13.00 Uhr
„7 Std.“	Mo. – Mi.	7.30 bis 15.00 Uhr
	Do.	7.30 bis 14.30 Uhr
	Fr.	7.30 bis 13.00 Uhr

Für den Kindergarten Eppe gelten folgende Betreuungszeiten:

4 Std.	8.00 bis 12.00 Uhr
5 Std.	7.30 bis 12.30 Uhr

4.4 Schließzeiten

Der Kindergarten ist in den hessischen Sommerferien drei Wochen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Weitere Schließzeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Familien, sowie Fortbildungen des Fachpersonals in Absprache mit dem Träger. Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

4.5 Räumlichkeiten und Außengelände, Tagesablauf

Unsere Einrichtung verfügt über:

- Einen Gruppenraum
- Einen Multifunktionsraum
- Büro
- Flur
- Waschraum
- Personaltoilette
- Küche
- Mehrzweckhalle
- Außengelände mit diversen Spielgeräten

Die Inhalte des Tages werden im Allgemeinen von den Kindern entschieden.

Freispiel: Bis 9:00 Uhr sollen die Kinder den Tag in unserer Einrichtung beginnen. Bis zu diesem Zeitpunkt hat das Freispiel Vorrang.

Plenum: Um 9.00 Uhr treffen sich alle zu einem Plenum bei dem Erlebnisse, Wünsche und der weitere Tag besprochen werden.

Freies Frühstück: Bis einschließlich 10.00 Uhr findet parallel das Freie Frühstück und die Kleingruppenarbeit statt.

Ausnahmen sind Zeiten, an externen Lernorten und Geburtstagen.

Ab 12 Uhr beginnt die Abholzeit der verschiedenen Betreuungszeiten.

4.6 Einzugsgebiet und Lebenssituation

In der Regel besuchen Kinder aus den Ortsteilen Hillershausen, Eppe und Nieder-Schleiden die Einrichtung.

Alle drei Ortschaften gehören zur Großgemeinde der Kreis- und Hansestadt Korbach.

Sie sind ländlich geprägt und somit eine ganz eigene Erfahrungswelt der zu betreuenden Kinder.

In der Regel gehen die Kinder gemeinsam in die Grundschule Eppe über, mit der eine enge Zusammenarbeit und reger Austausch stattfindet.

4.7 Gesetzliche Grundlagen

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind:

- **GG Artikel 1** Menschenwürde, Grundrechtsbedingungen der staatlichen Gewalt
- **GG Artikel 6** Ehe und Familie
- **§ 1626 BGB** Familienrecht
- **TVÖD**
- **SGB VIII (KjHG)** § 1 Recht auf Erziehung
 Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
 § 2 Abs.3 Leistungen der Jugendhilfe
 Angebote zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege
 § 5 Wunsch- und Wahlrecht
 § 22 Kinderbetreuung
 § 24 Anspruch auf KiTa Platz
- **HKJGB** (Kindeswohl) siehe Qualitätshandbuch
- **UN Kinderkonventionen** §12 Partizipation
- **BEP** aktueller hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

4.8 Regelungen - Infektionsschutz und Krankheiten

Wir achten auf die Einhaltung der Regelungen des Infektionsschutzgesetzes, welches den Erziehungsberechtigten bei Eintritt in den Kindergarten übergeben wird. Der Erhalt und die Pflicht diese Regelungen einzuhalten werden mit Unterschrift dokumentiert. Das Infektionsschutzgesetz ist auch Bestandteil des Hygienehandbuches des Kindergartens. Ist ein Kind an einer meldepflichtigen Krankheit erkrankt, ist sofort die Kindergartenleitung zu informieren.

5 Unser Bild vom Kind



Kinder und Jugendliche lernen am Liebsten voneinander. Nichts nehmen sie so wichtig wie ihre Freunde und peer-groups. Vor allen anderen sind ihnen ihresgleichen die weitaus interessantesten und wertvollsten Gesprächs- und Lernpartner. Wenn Identitätsbildung eine lebenslange Entwicklungsaufgabe ist, so bedeutet dies, dass sie einen nie abgeschlossenen Prozess darstellt und visionären Charakter besitzt.

Ein wichtiges Ziel pädagogischer Arbeit ist der Erwerb von Fähigkeiten zum Zusammenleben. So ist es sinnvoll, das Thematisieren von gemeinsamen Lebenserfahrungen in den Vordergrund der Arbeit zu stellen. Im Rahmen solcher gemeinsamer Lebenserfahrungen spielt die Kategorie Freundschaft eine besondere Rolle.

- Kinder wirken von Geburt an aktiv an ihrer Entwicklung und Bildung mit, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.
- Das Kind will von sich aus lernen, es stellt Neugierde, Erkundungs- und Forschungsdrang unter Beweis.
- Es erkundet und erforscht aktiv sich selbst und seine Umwelt, ist kompetent und kreativ, wenn es um Wissen, Erfinden, Erproben und Erlernen geht.
- Durch viele Reize und unmittelbare Beeinflussung von außen wird oft der Forschungsdrang beim Kind eingeschränkt und der Kreativität sind Grenzen gesetzt. Ein Beispiel dafür ist, wenn Kinder unkontrolliert verschiedenen Medien ausgesetzt sind.

6 Pädagogische Grundhaltung

Wir gehen von einer Gleichwertigkeit zwischen uns und den Kindern aus und betrachten diese als Basis unserer Beziehungsgestaltung. Die Kinder sollen in einer Atmosphäre des Vertrauens ungestört Erfahrungen mit sich, anderen Menschen, der Natur und Umwelt machen.

Es ist wichtig, in der Entwicklung der Kinder Selbstvertrauen und Wertschätzung der eigenen Person auszubilden und zu prägen. In den Rollen als Kind, Schüler und Jugendlicher soll der Mensch die Erfahrung machen, dass er etwas kann, dass er den Aufgaben gewachsen ist und dass er „gut und nützlich“ ist.

Erfahrungen wollen gesammelt werden, die zum Aufbau von Selbstvertrauen und des positiven Selbstbildnisse beitragen.

Die Erfahrungen des Angenommen seins als Person ist Grundlage für die Erfahrungen von Gelingen und Scheitern, von Erfolg und Misserfolg.

„Trotz meiner Fehler bin ich angenommen, ich bin wertvoll“

Eltern, Lehrer und Erzieher und andere Menschen die mit dem Kind leben und lernen, sollen jedem Kind die Erfahrung der Anerkennung und Wertschätzung vermitteln!

„Deshalb sollten wir Bildung wieder stärker ganzheitlich verstehen. In der Bildung vergewissern wir uns unser selbst und finden unsere Identität. Bildung ist, wie jede Kultur, die menschliche Form der Weltaneignung und zugleich ihr Ergebnis. Zur Bildung gehören die Vorstellungen, die Fähigkeiten, die Kenntnisse und die Gewohnheiten, die es dem Menschen ermöglichen, die Welt selbstbestimmt und verantwortlich zu gestalten.“
(Johannes Rau)

Dazu haben wir folgende Leitlinien formuliert:

- Kinder suchen nach Orientierungspunkten um Perspektiven für die Gestaltung ihrer Zukunft zu finden.
- Die Institutionen Kindergarten und Schule sollen ein komplexes Übungsfeld für Kinder sein, indem sie, wie es im achten Sozialgesetzbuch heißt:

*„zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und sozialem Engagement ange-
regt und hingeführt werden.“
(SGB VIII)*

Wir versuchen Mädchen und Jungen gleiche Möglichkeiten zu schaffen, sich an gleichen Werten zu orientieren und sich gegenseitig als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen.

Kinder in verschiedenen Lebenslagen, verschiedener kultureller Hintergründe und mit unterschiedlichen Voraussetzungen ermöglichen wir ebenfalls ihre Möglichkeiten auszuprobieren und sie weiterzuentwickeln. Es ist sinnvoll Vielfalt zu thematisieren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen, unterschiedliche Erfahrungen auszutauschen sowie gegenseitig voneinander zu Lernen.

All dieses ist Identitätsbildung, welches eine lebenslange Entwicklungsaufgabe wird und somit einen nie abgeschlossenen Prozess darstellt.

6.1 Ansatz, Ziele, Schwerpunkte

Unser pädagogisches Handeln basiert auf dem Situationsansatz, und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Das bedeutet für uns:

- Der Gruppenraum ist Aktionsfeld für alle – er wird nach den Bedürfnissen der Kinder ausgestattet und ist durch flexibles Mobiliar veränderbar.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, je nach Interessen und Bedürfnissen, die gesamten Räumlichkeiten des Hauses zu Nutzen.
- Viel Zeit im Tagesablauf geben wir dem Freispiel, bei dem durch Beobachtung und gegenseitigen Austausch Ideen für neue Projekte entstehen.
- Die Projekte, die im Kleinen beginnen, können wir wachsen und ausleben lassen.

Um nach diesen Interessen und Bedürfnissen der Kinder zu agieren, stellt Projektarbeit einen Schwerpunkt dar.

Auch durch unseren ländlichen Wohn- und Erlebnisraum bietet sich für unsere Arbeit an, den Schwerpunkt Natur und Umwelt als festen Punkt in unser Konzept zu verankern.

Durch die Nähe zur Natur sind die Kinder sensibilisiert und interessiert auf sich selbst zu achten, so dass sich Gesundheits- und Ernährungserziehung als Schwerpunkt herauskristallisiert haben.

Das Kind kommt mit individuellen Anlagen zur Welt.

Diese werden von der Familie und der Umwelt beeinflusst.

Die verschiedenen Wertvorstellungen der Familie prägen das Kind in seiner Persönlichkeit.

Der Besuch bei uns im Kindergarten ist der erste Schritt zur Ablösung und das Hineinwachsen in eine Größere Gemeinschaft.

In unserem Alltag und den Aktivitäten haben wir folgende Ziele:

6.1.1 Förderung des Sozialverhaltens

- Erlernen sozialer Kompetenzen und Gemeinschaftsfähigkeit
- Gefühle anderer wahrnehmen, verstehen und akzeptieren
- Verringerung von Gewalt
- Rücksichtnahme auf Spielpartner
- Entwicklung und Festigung von Freundschaften
- gegenseitiges Vertrauen aufbauen
- Hilfsbereitschaft fördern
- Zuhören und Hinsehen
- Wertschätzung vom Anderssein (als Chance zu nutzen)
- Erwerben von Konfliktfähigkeit
- Abbau von Vorurteilen und Stereotypen

6.1.2 Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

- Individuelle Förderung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse, Fähig- und Fertigkeiten, sowie Stärken und Schwächen
- Eigene Gefühle wahrnehmen und akzeptieren
- Selbstbewusstsein aufbauen (sich und andere wertschätzen und akzeptieren)
- Lernen durch Selbsterfahrung
- Widerstandsfähigkeit und Selbstbehauptung
- Sensibel werden für die Lebenslagen anderer, insbesondere für Kinder mit besonderen Lebenslagen und unterschiedlichen Voraussetzungen

6.1.3 Förderung der Selbständigkeitserziehung

- Eigene Entscheidungen treffen (wo spiele ich, mit wem spiele ich, wann möchte ich frühstücken,.....)
- Konflikte selbständig lösen lernen
- Be- und Entkleiden
- Toilettengang
- Gefahrensituationen einschätzen lernen

6.1.4 Förderung von Kommunikation und Sprache

- Täglich im Freispiel
- Beste Bedingungen bieten sich beim freien Frühstück
- Vorlesepaten – einmal die Woche mit ausgewählter Literatur



- Bilderbuchbetrachtung – handeln wird durch Sprache begleitet
- Fingerspiele, Reime, Lieder, Hörspiele, Märchen

- Rollenspiele animieren zum freien Sprechen und bieten auch Gelegenheiten zur sozialen Auseinandersetzung und Problembewältigung
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln erlernen und einhalten
- Unser Team ist in KISS (Kinder Sprachstandscreening) zertifiziert.

Im Alter von 4 Jahren wird in unserer Einrichtung der Sprachstand unserer Kinder durch ein Testverfahren überprüft und von Sprachexperten ausgewertet.

6.1.5 Förderung der Kreativität

*„Jeder Mensch ist kreativ. Jeder Mensch muss lernen,
seine Sinne differenziert einzusetzen!“
(Kindergartenpädagogik Online Handbuch)*

Je mehr wir das schöpferische, bildnerische Gestalten fördern, desto mehr schaffen wir eine solide Basis für die Entwicklung des Selbstbewusstseins.

Kreativität benötigt ein Kind, um sich Strategien zur Aneignung aller möglichen Fähigkeiten erst zu erarbeiten.

- Fantasie entwickeln und Zeit geben, um schöpferisch kreativ zu werden
- Forschen, experimentieren und entdecken
- Malen, Kneten und Matschen

6.1.6 Förderung von Bewegung

Wir möchten dem Grundbedürfnis der Kinder nach Bewegung gerecht werden:

Kinder die ausreichend Bewegungsmöglichkeiten haben, sind aufnahme- und lernfähiger!

- Unsere Kindergartenkinder können sich im Gruppenraum, Flur, Küche, Büro und Multifunktionsraum frei bewegen.
- Der Flur wird je nach Bewegungsdrang der Kinder umgestaltet.
- Die Mehrzweckhalle wird zum Fahrzeugparcours, Bewegungsbaustelle und Spielarena.
- Hierzu kommen regelmäßige Bewegungsangebote z. B. Turnstunden, Ausflüge, Waldtage, Spaziergänge, Exkursionen usw.
- Förderung der Körperwahrnehmung von Ausdauer und Konzentration

6.1.7 Förderung von Natur- und Umwelterfahrungen

- Sensibilisierung und Rücksichtnahme auf die Umwelt
- Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Sensibilisierung für Lebewesen
 - Dieses erleben und erfahren wir bei Erkundungen und Aktionen im Wald, auf der Wiese, im Garten, am Bach, bei Exkursionen in das weitere Umfeld.
 - Sammeln von Naturmaterialien, sammeln von herumliegenden Müll im Wald, wir trennen Müll
 - Nehmen Rücksicht auf die Natur (sind leise im Wald, reißen keine Äste und Blätter von den Bäumen ab usw.)

6.1.8 Gesundheits- und Ernährungserziehung

Gesundheit, Bildung, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft bedingen sich wechselseitig. Demzufolge muss Gesundheitserziehung gelebt und im Alltag von den Kindern praktiziert werden. Sie muss eingebettet sein in alle erzieherischen und betreuungsrelevanten Aktivitäten.

- Hygienegrundlagen (Hände waschen, Zähne putzen, Toilettengang usw.)
- Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein mit Ausrichtung des Verhaltens hierzu
- Kenntnisse über Lebensmittel und deren Zubereitung (selbst zubereitetes Frühstück, Kochaktionen)
- Verantwortung für das eigene Wohlergehen und die Gesundheit
- Bewegungsaktivitäten

6.1.9 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist ein besonderer und fester Bestandteil unserer Arbeit.

Die weitaus meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht. Im Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt. Das Ergebnis eines Projekts ist eher zweitrangig

Der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst.

Die Kinder senden die Signale zur Themenfindung. Durch ihr Wort und Handeln zeigen sie uns ihre Wünsche und Themen auf. In Gesprächsrunden lassen wir die Grundsätze der Partizipation leben und helfen den Kindern so, sich zu entscheiden, wie und in welcher Form das Projekt gestaltet werden soll.

Lernerfolge sind:

- Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung,
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse,
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation,
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft),
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Koordination von Aktivitäten mit Peers, Hilfsbereitschaft)
- Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild,
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

6.2 Integration

Integration bedeutet, alle Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen und sie zu akzeptieren, ihre besonderen Fähigkeiten zu fördern und ihnen Angebote zu machen, welche sich an ihren Bedürfnissen orientieren.

In unserer Einrichtung ist das Fachpersonal nach Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) geschult und zertifiziert.

Das Projekt Quint ist vor dem Hintergrund der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz entstanden. In Kapitel 2.2 der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz ist daher zu lesen: „ die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung (vgl. § 22 SGB VIII) bezieht die gesamte Tageseinrichtung für Kinder ein.“

Integration gelingt nur dann und wird als Bereicherung angesehen, wenn sie von allen am Integrationsprozess Beteiligten getragen wird.

Integration als individueller Lern- und Entwicklungsprozess bedeutet unter anderem:

- Unterschiedlichkeit als Chance für persönliches und gemeinsames Wachstum erfahren
- eigene Sichtweisen reflektieren, erweitern und revidieren
- die eigenen Grenzen erfahren
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrnehmen und soziale Lernprozesse anregen

6.3 Partizipation

Partizipation bedeutet die Teilnahme und Teilhabe an unserer Gesellschaft nach demokratischen Richtlinien. Auch für Kinder ist dies gesetzlich in den UN-Konventionen zu den Rechten des Kindes §13 geregelt. Diese sichern allen Kindern im Alter von 0-18 Jahren das Recht zu, zur Meinungs- und Informationsfreiheit in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten unter Berücksichtigung von Alter und Reife.



Für unsere Einrichtung bedeutet dies:

- In Gesprächskreisen: Kinder lernen Gesprächsregeln kennen und diese einzuhalten
- Mitbestimmung der Kinder zur Themenfindung von Projekten. Kinder lernen frühzeitig, dass ihre Ideen ernst genommen werden und sie ihre Wünsche und Bedürfnisse angstfrei äußern können. Vorschläge werden allen Kindern erläutert und gemeinsam diskutiert. Entscheidungen werden durch demokratische Abstimmung akzeptiert.
- Gestaltung des Tagesablaufes: die Kinder entscheiden selbständig darüber, wann, wo, wie und mit wem sie Spielen, Frühstücken, Lernen und Lachen. Dies geschieht unter Berücksichtigung von gemeinsam mit den Kindern festgelegten Umgangs- und Verhaltensregeln

6.4 Kinderschutz

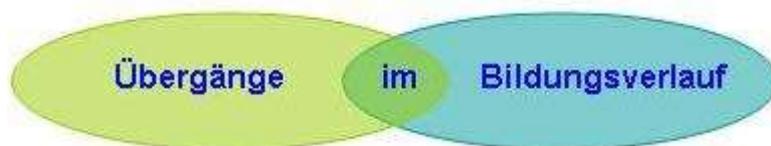
Um das Wohl des Kindes zu sichern, sind wir verpflichtet und aufgefordert nach den Inhalten des **SBG VIII § 8a** zu handeln. Dort heißt es:

„[...] Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden [...]“ (SGB VIII §8a Abs. 2)

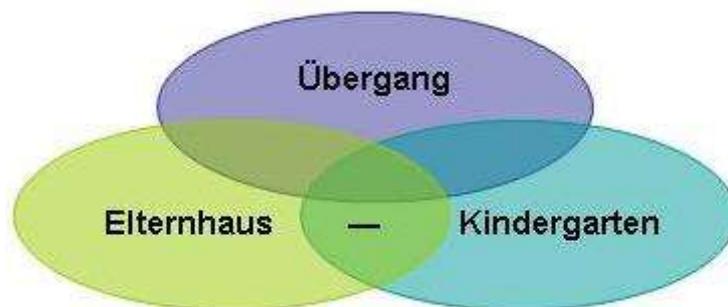
Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gibt es einen beschriebenen Handlungsprozess, welcher im Qualitätsmanagementhandbuch verankert ist.

6.5 Übergänge

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherung oder Angst.



- Kinder sind stets Veränderungen ausgesetzt, seien es familiäre Ereignisse, wie Geburt eines Geschwisterkindes, Scheidung, Tod oder auch Umzug in eine andere Umgebung mit dem Verlust und suchen neuer Freunde.
- Das Kind durchlebt entwicklungsbedingte Veränderungen: Kleinkindalter, Kindheit, Pubertät, oder auch schwere Krankheiten.
- Veränderungen im Entwicklungsverlauf, z.B. Eintritt in die Kindertagesstätte, Übertritt in die Schule, Eintritt in das Erwerbsleben.
Hier ist es wichtig Ko-Konstruktiv zu arbeiten, z. B in Anlehnung des IFP Transitionsmodell, welches im Staatsinstitut für Frühpädagogik in München entwickelt wurde.



- **Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung**
Übergänge sind Veränderungen. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Tageseinrichtung oft mit starken Gefühlen, wie Unsicherheit und Angst, und somit nicht selten mit psychischem Stress verbunden. Es strömen viele neue Eindrücke auf das Kind ein und es muss sich in seiner neuen Umgebung zu Recht finden. Das Kind lernt die Besonderheiten der Einrichtung, wie die Regeln und den Tagesablauf kennen. In der Kindertageseinrichtung sind eine harmonische Gruppenatmosphäre und die Einfühlbarkeit der pädagogischen Fachkräfte entscheidend, damit das Kind und die Eltern in dieser Situation unterstützt werden. Das Kind soll sichere Bindungen zu den unterschiedlichen Personen (pädagogische Fachkräfte, andere Kinder) in der Tageseinrichtung

tung aufbauen. Es entwickeln sich unterschiedlichste Beziehungen (Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte). Ältere Kinder können für das "neue Kind" wichtige Unterstützer in der Eingewöhnungsphase sein. So übernehmen bei uns ältere Kinder oft „Patenschaften“ für die neuen Kinder in der Gruppe. Eine sichere Bindung zu einer Erzieherin bietet dem Kind eine wichtige Basis. Von dort aus beginnt es, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Einrichtung zu knüpfen

- Eltern und Erzieher stehen vor der Aufgabe, den Kindern die Übergänge so leicht wie möglich zu machen.
- Wichtig ist ein gegenseitiger Informationsaustausch. Eltern dürfen über die Ereignisse in der Einrichtung erfahren, die Erzieher wollen Informationen über das Kind und dessen Vorgeschichte.
- Wir verstehen uns als Bezugspersonen, bei denen sich das Kind angenommen und wohl fühlen soll. Wir bieten dem Kind Hilfen und Orientierung, Zuneigung und Sicherheit, unterstützen es beim Eingewöhnen und Eingliedern.
- Wir gehen auf seine Interessen und Bedürfnisse ein und geben ihm Stütze beim Knüpfen erster sozialer Kontakte, damit es seine Rolle in der Gruppe finden kann.
- Die Eingewöhnung der Kinder unter 3 Jahren erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.



Für das Kind ist das Ziel, die Schulfähigkeit zu erreichen eine zentrale Entwicklungsaufgabe. Dabei wird es unterstützt durch seine Familie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tageseinrichtung und der Grundschule.

Gewöhnlich ist das Kind motiviert, wenn es um das Thema „Schule“ geht. Vor allem dann, wenn es sich durch vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen gestärkt fühlt, die es im Kindergarten gemacht und erlernt hat.

Unsere gesamte pädagogische Arbeit zielt von Anfang an auf Schulreife und Schulfähigkeit hin. Angefangen vom kindlichen Spiel über alle Lernangebote und Übungseinheiten, über das soziale Umfeld und Selbsteinschätzung.

Wir möchten dem Kind Sicherheit vermitteln, die bevorstehenden Aufgaben, die es später in der Schule in erweitertem Sinne fortsetzen soll, selbstbewusst anzugehen und zu bewältigen. Die Kinder sollen Lust am Lernen erfahren und bekommen.

Wir wecken Interesse und Vorfreude, Bereitschaft zum Lernen und stärken die Basiskompetenzen.

- Wir nehmen den Kindern die Angst vor der Schule durch positive Erfahrungen, Erlebnisfelder und Vorbereitung.

„Schlüsselqualifikationen. Die man gemeinhin als „soziale Kompetenz“ bezeichnet: Teamfähigkeit, Toleranz, die Fähigkeit Konflikte zu lösen, aber auch die Bereitschaft Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, können Fachwissen nicht ersetzen. Aber Fachwissen wird erst durch sie fruchtbar. Deshalb müssen sie in der Bildung ein anderes Gewicht bekommen.“

(Johannes Rau)

Kooperation mit Schule

Durch intensiven Austausch und Zuordnen von Zielsetzungen im Kindergarten und der Schule, haben wir uns zur Motivation folgende Leitlinien formuliert:

Kinder suchen nach Orientierungspunkten, um Perspektiven für die Gestaltung ihrer Zukunft zu finden.

Die Institutionen Kiga /Schule sollen ein komplexes Übungsfeld für Kinder sein, in dem sie, wie es im achten Sozialgesetzbuch heißt:

*„ zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und sozialem Engagement ange-
regt und hingeführt werden“*

(SGBVIII)

Die Vielfalt der Ausgestaltungsmöglichkeiten der Institutionen mit ihren unterschiedlichen „Wertorientierungen“, Arbeitsinhalten, -formen und Methoden kommt hier zum Tragen.

Wir wollen dem Kinde gute Lernchancen bieten, deshalb müssen die Institutionen Kindergarten und Schule zusammenwirken.

Inhalte der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule sind unter anderem:

- Planungs- und Kontaktgespräche
- Gemeinsame Jahresplanung erstellen
- Gemeinsame Elternabende und Veranstaltungen
Fachlicher Austausch über Ergebnisse der Beobachtungsinstrumente von einzelnen Kindern
- Eventuell gemeinsames Entwicklungsgespräch vor der Schulanmeldung
(Fallbesprechungen immer in Absprache mit den Eltern und Schweigepflichtentbindung)

Die Schule kann dort ansetzen, wo das Kind im Kindergarten aufhört. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen Lehrkräften und Erziehern, gibt dem Kind die Chance, dass es dort weitergeführt wird, wo seine Stärken stehen oder das Kind individuell unterstützt werden muss.

6.6 Beobachtungen, Dokumentation und Planung der kindlichen Bildungsverläufe

Die systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung aller Kinder ist Ausgangspunkt für die pädagogische Planung, Grundlage von kollegialen Beratungen und Entwicklungsgesprächen mit Eltern, aber auch den Kooperationslehrern.

Hierbei ist die persönliche Eigenart des einzelnen Kindes berücksichtigt, auch werden individuelle Lerngeschichten dokumentiert.

Durch Entwicklungsbögen und Entwicklungsgespräche mit den Eltern soll eine gemeinsame Begleitung der Kinder, aber auch eine wechselseitige Unterstützung bei der Erziehung gesichert werden.

Das Portfolio zeigt durch verschiedene Dokumentationen die Entwicklung eines Kindes auf. An der Auswahl der Dokumente für das Portfolio wird das Kind stets beteiligt. Im Portfolio wird im Prinzip all das zusammengetragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes veranschaulicht. Dies können sein:

- Fotos vom Kind in unterschiedlichen Situationen,
- Kommentare des Kindes zu den Fotos,
- Kunstwerke des Kindes,
- Eigendarstellungen („Das bin ICH“; „So gefällt es mir im Kindergarten“; „So verkleide ich mich bei Fasching“; „Das hat mir in den Ferien gefallen“, über Projekte der Einrichtung),
- Erlebnisse, die von der Familie des Kindes gestaltet werden,
- Briefe oder gestaltete Seiten an das Kind - geschrieben von den Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit oder zwischendurch, von den pädagogischen Fachkräften bei schönen Begebenheiten
- gesammelte Objekte wie Eintrittskarten, Postkarten, Prospekte, Mitbringsel aus dem Urlaub etc.,
- Lerngeschichten.

Kiss - Sprachüberprüfung: Im Alter von 4 Jahren werden die Kinder durch das Kiss (Kinder Sprachstandsscreening) Testverfahren auf ihre Sprachentwicklung überprüft. Unsere pädagogischen Mitarbeiter sind in diesem Verfahren zertifiziert und arbeiten eng mit Sprachexperten zusammen, welche den Test auswerten und gegebenenfalls auf Handlungsbedarf hinweisen.

7 Kooperation mit Eltern und Familien

Eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, deshalb ist die Mitwirkung der Eltern entsprechend ihren Möglichkeiten im Rahmen der pädagogischen Konzeption erwünscht.

Wir werden vieles gemeinsam planen, organisieren und unternehmen und würden uns freuen, wenn wir mit Ihrer Unterstützung und Hilfe jederzeit rechnen könnten.

Bei uns sind alle Kinder mit ihren Familien willkommen. Mit dem Beginn der Kindergartenzeit ändert sich oftmals der Familienalltag.

Der Kindergarten dient der positiven Entwicklung des Kindes und ist Erziehungspartner für die Familie.

Wir sehen Familien, besonders bei uns im ländlichen Bereich, als Mitwirkende, am Produktionsprozess Beteiligte.

Ihre Wünsche und Ideen zur Entfaltung der Kindergartenarbeit können eingebracht werden, um optimale Entwicklungsbedingungen zum Wohle der Kinder mitzugestalten.

Wir empfinden es als wichtig, die Eltern über verschiedene Entwicklungsprozesse, über das Kind und die Einrichtung zu informieren.

Durch die Transparenz unsererseits sollen sich die Familien als ein „Teil des Ganzen“ sehen und somit aufgefordert werden, mit uns über verschiedene Aspekte zu sprechen.

Grundlage für die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein Vertrauensverhältnis und ein offenes und wertschätzendes Miteinander.

Um diese zu erreichen, bieten wir für die Eltern folgendes an:

- Aufnahmegespräche
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Reflexionsgespräche
- Elternabende

Weiterhin bieten wir:

- Feste mit den Familien
- Elterncafé
- gemeinsame Ausflüge
- Elternbriefe und Aushänge

7.1 Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wählen die Erziehungsberechtigten für die Dauer eines Jahres einen Elternvertreter und einen Stellvertreter.

Der Elternbeirat ist Sprachrohr und Bindeglied für alle am Erziehungsprozess Beteiligten. Er soll die Arbeit des Kindergartens beleben und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Familie und pädagogischen Fachkräften unterstützen. Bei Veränderungen wird der Elternbeirat informiert und angehört.

Der Elternbeirat unterstützt die Einrichtung bei der Organisation von Elternversammlungen, Festen und Feiern und sonstigen Veranstaltungen.

8 Feste und Feiern

Wir begehen mit den Kindern Feste und Feiern um unser Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Dabei lernen die Kinder christliche Feste kennen und erfahren deren Traditionen und Werte. Feste sind Höhepunkte im Jahr, die mit Freude verbunden sind. Jedes Kind kann sich, seine Stärken und Erfahrungen einbringen z.B. durch Vorführungen und gegenseitiges Erzählen. Kinder lernen, dass sie wertvoll für die Gemeinschaft sind und dazu beitragen ein Fest feierlich zu begehen. Das Selbstvertrauen wächst und fördert die eigene Persönlichkeit.

Im Jahreskreislauf erleben wir folgende Feste:

- Karneval
- Ostern
- Sommerfest mit Abschied der Schulkinder
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten

Ein weiteres ganz wichtiges Fest der Kinder ist der eigene Geburtstag. Das Kind steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Es darf bestimmen, was es zu Essen gibt (wird nach Absprache mit dem Fachpersonal durch die Kinder mitgebracht), welche Kinder bei den Mahlzeiten neben ihm sitzen, welches Lied es sich wünscht und welche Spiele im Stuhlkreis gespielt werden. Das Geburtstagskind bekommt von der Einrichtung ein Geschenk. Hierbei lernen die Kinder, dass jeder einmal im Jahr im Mittelpunkt stehen darf und es sich lohnt auf seinen Tag zu warten.

9 Beschwerdemanagement

Anliegen, Kritik, Beschwerden und Lob sind für uns ein Grund gegenseitig ins Gespräch zu kommen um Meinungen und Sichtweisen auszutauschen. Dieser Austausch regt zum Nachdenken und reflektieren der pädagogischen Arbeit an. Wir bemühen uns um eine wertneutrale Betrachtung der Anliegen und wünschen uns einen gegenseitigen wertschätzenden Umgang miteinander.

Offenheit und Transparenz sind eine positive Basis für ein gelingendes Miteinander. Es ist uns wichtig Besorgnisse und Wünsche zeitnah zu besprechen und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Eltern und Familien haben die Möglichkeit während der Bring- und Abholzeiten ihren Gesprächsbedarf zu äußern. Wir möchten alle Anliegen ernst nehmen. Daher vereinbaren wir bei Bedarf einen individuellen Termin, um ausreichend Zeit zu haben und in einer ungestörten Umgebung mit voller Aufmerksamkeit ein Gespräch zu führen.

Auch Elternabende bieten die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch sowie dem Kennenlernen und Verstehen unserer pädagogischen Arbeit. Um die Themen bearbeiten zu können und vorzubereiten, bitten wir um frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Fachpersonal.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern, Fachpersonal und Träger. Er ist ebenfalls Ansprechpartner für gegenseitige Wünsche und Anliegen. Hierzu kann der Elternbeirat eine außerordentliche Versammlung einberufen.

Die Kinder haben zu jeder Zeit im Kindergartenalltag die Möglichkeit sich einer Fachkraft anzuvertrauen. In Gesprächskreisen werden Kinder motiviert ihre Bedürfnisse zu äußern und Lösungsvorschläge einzubringen.

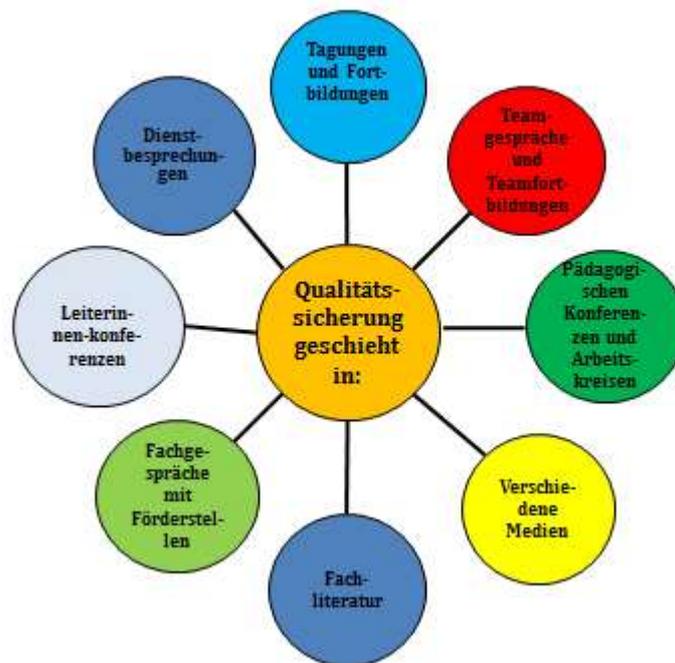
Ablauf, Umgang und Dokumentation mit Beschwerden ist in unserem Qualitätsmanagement-Handbuch festgeschrieben.

10 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um den neuen Anforderungen unserer Zeit zu begegnen und die Qualität zu sichern führen wir folgende Maßnahmen durch:

- Einzel- und Teamfortbildungen: Erlangung von Fachwissen, Erneuerungen im Fachdiskurs, Austausch mit anderen Kollegen und Einrichtungen, Entwickeln und überprüfen von Standards, persönliche Weiterentwicklung jeder Fachkraft, zum Nachweis für den Träger
- Fachgespräche und Austausch mit Kooperationspartnern
- Regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption: Reflexion und Transparenz zur aktuellen pädagogischen Arbeit
- Erstellung eines Qualitätsmanagementhandbuchs: Formulierung von Standards für die Einrichtung
- Teamgespräch: Austausch und Organisation der täglichen Arbeit
- Jährliche Personalentwicklungsgespräche: eigene Leistung reflektieren, eigene Ziele setzen, individuelle Weiterentwicklung

Die erworbenen Kenntnisse helfen uns dabei, die Qualität zu verbessern, mehr Fachlichkeit und Transparenz zu geben, die Kunden und den Träger unserer Einrichtung mit einer möglichst guten Qualität bedienen zu können und ggf. auch gemeinsam mit ihnen zu entwickeln.



11 Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personen

Unser Träger, die Kreisstadt Korbach, ermöglicht uns eine enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Kommune:

- Stadtbücherei: Durch Vorlesestunden in der Bücherei wird dieser Ort den Kindern bekannt und sie lernen den selbstverständlichen und achtsamen Umgang mit den Medien.
- Wolfgang- Bonhage- Museum: Kulturelle Bildung wird bei den angebotenen Projekteinheiten erlebbar. Das Fachpersonal bereitet die Wechselausstellungen kindgerecht vor, so dass wir gemeinsam mit den Kindern die Ausstellungen besuchen.
- Kindergartensozialarbeit: Ansprechpartner für Eltern und Familien und pädagogische Fachkräfte; Zuständig für Vernetzungen
- Jugendhaus: fachlicher Austausch; Verknüpfungspunkte...
- Andere Kindertagesstätten: Leitungstreffen mit fachlichem Austausch

Um unsere Basiskompetenzen zu erweitern kooperieren wir mit folgenden Einrichtungen:

- Träger
- Feuerwehr
- Krankenhaus
- Patenzahnarzt
- Gesundheitsamt
- Kirchengemeinde beider Konfessionen
- Frühförderschule
- Frühförderstelle
- Suchtberatung
- Grundschule
- Fachschulen
- Fort- und Weiterbildungsinstitute
- Jugendamt
- Fachaufsicht

12 Öffentlichkeitsarbeit

*„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent. Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen!“
(Aus. A. Krenz, Handbuch Öffentlichkeitsarbeit, ...)*

Wir möchten in anschaulicher Weise unsere pädagogischen Ziele, Inhalte und Methoden unserer Arbeit nach außen hin darstellen.

Unser Ziel ist es, Eltern, Träger und Gemeinwesen zu informieren, bzw. Handlungsweisen zu erklären und Leistungsangebote aufzuzeigen.

Dies tun wir durch:

- Präsenz in der Gemeinde durch: Kontaktpflege zu Familien, Gemeindemitgliedern und dem Träger
- Presseberichten und Beiträgen im Gemeindebriefen, Homepage des Ortes, über Projekte und besondere Aktivitäten
- Feste und Feiern mit den verschiedensten Bezugspersonen der Kinder und Ortsmitglieder
- Mitwirkung und Präsenz bei Gemeindefesten und anderen Gemeindeaktionen
- Berichterstattung über Fortbildung und die pädagogische Arbeit bei den Familien (z.B. Aushänge, Elternabende, ...)

13 Anhang:

Kindergarten-ABC



Aufnahme

Aufgenommen werden in der Regel Kinder im Alter ab 18 Monate bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Anmeldung ist verbindlich. Anmeldebögen gibt es im Kindergarten, im Rathaus (Sozial und Kulturamt) oder online unter www.korbach.de.

Ärztliches Attest

Es ist ein Ärztliches Attest über die gesundheitliche Eignung des Kindes zum Besuch der Einrichtung vorzulegen, das am Eintrittstag nicht älter als 4 Wochen sein darf und beinhaltet, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist.

Aufsichtspflicht

Für den Weg zwischen Elternhaus und Kindergarten und zurück sind die Eltern selbst verantwortlich. Die Erziehungsberechtigten geben an, wer außer ihnen das Kind abholen darf. Geschwister unter 12 Jahren können damit nicht beauftragt werden.

Die Eltern geben auch bekannt, wenn jemand anderes als sie selbst das Kind abholen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind während der vereinbarten Öffnungszeiten der Einrichtung für die ihnen anvertrauten Kinder bis zur Übergabe verantwortlich.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Festen, Fahrten etc.) sind die Eltern selbst für ihre Kinder aufsichtspflichtig.



Beitragszahlung

Das Elternentgelt muss durchgehend bis Ende des Kindergartenjahres gezahlt werden, einschließlich Krankheit oder Erholungsaufenthalt des Kindes und während der Schließungszeiten der Einrichtung.

Eine Befreiung ist möglich! Siehe unter **J** wie **Jugendamt**

Im Regelfalle werden die Beiträge im Lastschriftverfahren durch den Träger eingezogen

Brotzeit

Während jedes Betreuungstages wird vom Kindergarten ein gesundes zweites Frühstück gereicht.



Chronik des Kindergartens

Alle wichtigen Ereignisse, Veranstaltungen, Aktionen, Projekte u. Festlichkeiten werden in einer eigens geführten Chronik dokumentiert und zu gegebener Zeit zur Einsicht für Eltern und Besucher im Kindergarten ausgehängt.



Datenschutz

Alle **Angaben** der Eltern und die pädagogische Arbeit am einzelnen Kind werden **vertraulich behandelt** und nicht ohne die Zustimmung der Erziehungsberechtigten an Dritte weitergegeben.



Eingewöhnungsphase

Unter der Eingewöhnungsphase verstehen wir die erste Zeit im Kindergarten, die das Kind braucht, um sich an die neue Umgebung, die neuen Bezugspersonen und einen veränderten Tagesablauf zu gewöhnen. Es muss gleichzeitig seine gewohnte Umgebung verlassen und sich für Stunden von bisherigen Bezugspersonen trennen. Diese Zeit dauert bei jedem Kind unterschiedlich lange und jedes Kind durchlebt diese Phase anders. Es ist eine schwierige Zeit für Eltern und Kind, die nach unseren Erfahrungen am besten überstanden wird, wenn die Eltern trotz Schwierigkeiten konsequent und regelmäßig das Kind bringen. Bei Kindern unter drei Jahren, kommt das Berliner Eingewöhnungsmodell zum Tragen.

Eltern-Sprechstunde

Elternsprechstunden finden nach Vereinbarungen statt.



Feste

Im Jahresablauf und während eines Kindergartenjahres fallen einige Feste an. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. Kann das Kind zu einem geplanten Termin nicht kommen, bitten wir dies baldmöglichst dem Personal mitzuteilen.



Geburtstage

Im Kindergarten feiern wir selbstverständlich jeden Geburtstag. Fällt dieser auf ein Wochenende oder in die Ferien, wird die Feier nachgeholt.



Haftung

Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachten Spielzeug und Fahrzeuge.

Hausschuhe

Damit die Spiel- und Aufenthaltsräume der Kinder vom Straßenschmutz sauber bleiben und die Kinder sich bequem bewegen können, braucht jedes Kind ein Paar Hausschuhe mit rutschfesten Sohlen. Gleichfalls sollten sie mit Namen gekennzeichnet sein und auf das Ablagebrett der Schuhbänke gestellt werden. Die Straßenschuhe bleiben zwecks Schmutzes und Nässe auf dem Boden stehen.

Hygiene

Wenn nicht unbedingt notwendig, sollten die Erwachsenen aus hygienischen Gründen nicht mit nassen und schmutzigen Schuhen die Spielbereiche der Kinder betreten, da diese oft am Boden spielen.

Die Eltern möchten außerdem darauf achten, dass die Kinder regelmäßig (zumindest bei Erkältung) mit Papiertaschentüchern versorgt sind.



Information

Bei allen wichtigen Angelegenheiten, Terminen usw. werden die Eltern von der Leiterin informiert, durch Elternbriefe, Aushang im Eingangsbereich des Kindergartens oder wenn erforderlich, durch mündliche oder telefonische Benachrichtigung.



Jugendamt

Die staatliche Aufsichtsbehörde der Tageseinrichtung ist das Kreisjugendamt Waldeck-Frankenberg. Über das Jugendamt können geringfügig verdienende Eltern eine Beitragsermäßigung beantragen. In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt, bzw. das Sozialamt ganz oder teilweise die Elternbeiträge.



Kernzeit

Damit ein konzentriertes Arbeiten in der Kernzeit möglich ist, müssen Störfaktoren von außen ferngehalten werden. So ist ein Bringen und Abholen während der Kernzeit nur in Ausnahmefällen möglich. In den Zeiten vor und nach den Kernzeiten können Kinder gebracht und abgeholt werden.

Kleidung

Im Kindergarten ist bequeme und der Jahreszeit angepasste Kleidung erwünscht, die auch schmutzig werden darf. In der kalten Jahreszeit sollten die Kinder eine Kopfbedeckung und wenn nötig Handschuhe mitbringen. Sie sollten Schuhe mit rutschfesten Sohlen tragen, damit sie auch ungefährdet im Spielplatz klettern und rennen können.

Krankheit

Krankheitsverdächtige Kinder dürfen nicht in den Kindergarten geschickt werden. Es gilt das Infektionsschutzgesetz, das den Eltern bei Eintritt in den Kindergarten übergeben wird. Das Infektionsschutzgesetz ist im Hygienehandbuch des Kindergartens nachzulesen. Über Art und Umfang der Erkrankung, sollte Kindergartenleitung informiert werden. Bei meldepflichtigen Erkrankungen, muss die Meldung schnellst möglich im Kindergarten erfolgen, damit evtl. Vorsorgemaßnahmen für die Kinder durchgeführt werden können.

Kündigung

Eine Abmeldung während des Kindergartenjahres sollte nur aus triftigen Gründen erfolgen.

Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule überwechselt. Der Träger der Einrichtung kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Kündigungsgründe können z.B. sein, wenn das Kind unentschuldig über einen längeren Zeitraum fehlt, bei wiederholten Versäumnissen von Beitragszahlungen, trotz schriftlicher Abmahnung oder aber, wenn eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes nicht mehr möglich erscheint.



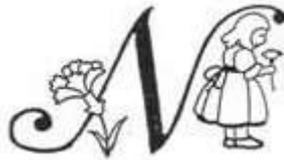
Lieblingsspielzeug

Sofern nicht in übertriebenem Maße und für die Einrichtung in der Eingewöhnungsphase vertretbar kann eigenes Spielzeug von daheim mitgebracht werden. So kann ein Lieblingsspielzeug einem Neuankömmling über die erste Eingewöhnungsphase hinweghelfen. Es sollten jedoch keine Kriegsspielzeuge, keine Lärm erzeugenden und sperrigen Gegenstände mitgebracht werden.



Mittagessen

In der Zeit zwischen 12,00 und 13,00 Uhr erfolgt das Mittagessen. Das Essen wird nach Portionen am Ende des Monats gesondert abgerechnet.
In Einzelfällen wird das Essensgeld von den Mitarbeiterinnen bar kassiert.



Nachmittagsbesuch

In den Ferien und nach dem Unterrichtsende der Grundschule, haben Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder, während der Öffnungszeiten unserer Einrichtung, betreuen zu lassen.



Offenheit:

Es ist uns sehr daran gelegen, dass wir offen und ehrlich miteinander umgehen. Wir lassen mit uns reden!



Pädagogische Planung

Um allen Außenstehenden, besonders den Eltern einen Einblick in unsere jeweilige aktuelle Erziehungsarbeit zu geben, haben wir in verschiedenen Themen, je nach Aktualität, Projekt, situationsorientiertem Anlass, nach Fest- und Jahreskreis, unsere pädagogische Arbeit und unsere Erziehungsziele zusammengefasst. Dies geschieht in eigens dafür erstellten Rahmen- und Wochenplänen, in pädagogischen Einheiten und Projekten. Die Pläne werden im Flur des Kindergartens sichtbar ausgehängt.



Regelmäßiger Besuch

Soll die pädagogische Arbeit kontinuierlich und sinnvoll verlaufen, ist es notwendig, das Kind regelmäßig in die Einrichtung zu bringen.



Schließungszeiten

Die Einrichtungen sind in den hessischen Sommerferien drei Wochen geschlossen. Eine Schließung erfolgt auch zu Weihnachten bis ins neue Jahr sowie aus besonderen Gründen (z.B. Fortbildungen). In den hessischen Oster- und Herbstferien erfolgt eine bedarfsorientierte Betreuung.

Schnuppertage

Jenen Kindern, die in absehbarer Zeit den Kindergarten besuchen sollen, wird nach Absprache mit dem Personal die Möglichkeit gegeben, zeitweise an einigen Tagen die Einrichtung kennen zu lernen, damit die Eingewöhnungsphase erleichtert wird.



Transport von Kindern

Grundsätzlich sind die Eltern für das Bringen und Abholen der Kinder allein zuständig.



Unfallmeldung

Alle Unfälle, die auf dem Wege zum und vom Kindergarten geschehen, auch, wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt, sollten der Kindergartenleitung gemeldet werden. Die Kinder sind über die Unfallkasse Hessen versichert. Damit der Versicherungsschutz zum Tragen kommt, sollten Unfälle schnellst möglich gemeldet werden.



Versäumnisse

Bei allen notwendigen Versäumnissen, u. a. bei Krankheit, Kur- u. Erholungsaufenthalt oder wenn aus anderen Gründen das Kind die Einrichtung nicht besuchen kann, sollten die Betreuer informiert sein.

Versicherungsschutz bei Unfällen

Nach den derzeit geltenden Bestimmungen sind Kinder, die den Kindergarten besuchen, bei Unfällen auf dem direkten Weg zwischen Elternhaus und Einrichtung und umgekehrt unfallversichert. Das Gleiche gilt während des Aufenthaltes im Kindergarten und während aller Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Grundstückes (Spaziergang, Fahrten, Feste und dergleichen).



Wäsche

Auch im Kindergarten kann es passieren, dass Kinder einnässen und die Toilette nicht rechtzeitig erreichen. Für diese Fälle haben wir Kleidung zum Wechseln. Bitte waschen Sie diese Kleidung nach dem Tragen und bringen sie diese baldmöglichst wieder in den Kindergarten zurück.



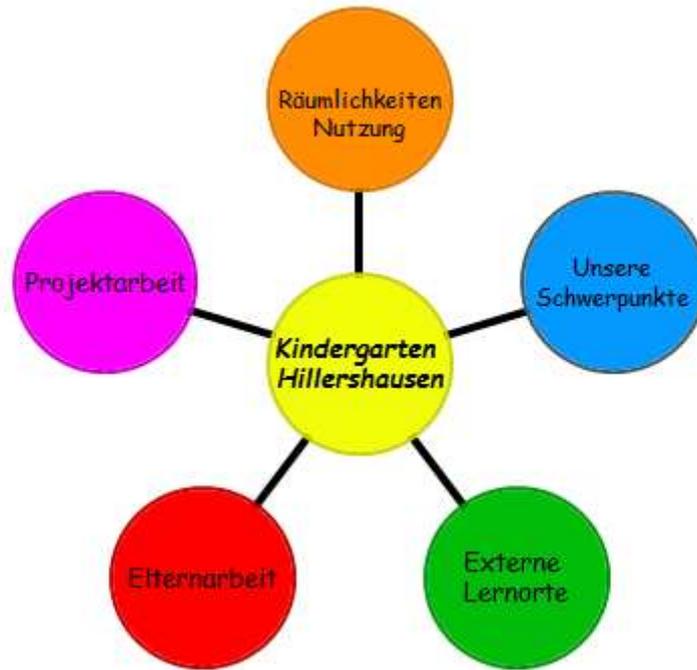
Zusammenarbeit – Mitarbeit

Eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, deshalb ist die Mitwirkung der Eltern entsprechend ihren Möglichkeiten im Rahmen der pädagogischen Konzeption erwünscht.

Wir werden Vieles gemeinsam planen, organisieren und unternehmen und würden uns freuen, wenn wir mit Ihrer Unterstützung und Hilfe jederzeit rechnen könnten.

Herzlich Willkommen





Einige unsere Ziele

**Konsistenz im Bildungs-
verlauf**

**verantwortungsvolle
und wertorientierte
Kinder**

**emotionale und soziale
Kompetenz**

Eigenverantwortung

**Gesundheitsautonome
Kinder**

**Ökologische Kompe-
tenz**

Aktionsraum Flur



Küche



Multifunktionsraum



Büro



Turn- und Mehrzweckhalle



Elternmitarbeit



Externe Lernorte

Altenheim



Wie wohnt man in Korbach?



Tiefbauarbeiten in Korbach



Projekttag mit der Grundschule



Dorf, Vereine, ...



...Kirche



Umgang mit dem Tod



Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten





Lernort Natur

